

Nachruf

Am 3. Januar 2009 verstarb in Bonn im Alter von 100 Jahren der Urologe **Dr. med. Reinhold Witzel**.

Er absolvierte das Medizinstudium in Münster, Kiel und Düsseldorf, machte 1933 das Staatsexamen und wurde bei dem Dermatologen Professor Schreus promoviert.

Nach dem Krieg eröffnete Witzel als erster Urologe in Bonn eine Praxis. Er hat die Entwicklung der Urologie im Bonner Raum entscheidend mitgeprägt. 1967 wurde auf seine Initiative der Bonner Urologische Arbeitskreis gegründet, der einen wesentlichen Beitrag zur Fortbildung leistete.

RhÄ

Personalia

Das 80. Lebensjahr vollendete am 15. Februar 2009 Herr Vorsitzender Richter am Landessozialgericht a. D. **Dr. jur. Erwin Wolf**. Der früher in Essen tätige Richter ist seit dem 1. März 1994 ehrenamtlicher stellvertretender Vorsitzender der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein.

sm

Am 17. Februar 2009 vollendete der frühere Direktor der Medizinischen Klinik II des Klinikums Krefeld, **Professor Dr. med. Klaus Becker**, das 75. Lebensjahr. Er ist seit Mai 2001 ehrenamtliches Stellvertretendes Mitglied für das Gebiet Innere Medizin und seit Juni 2002 auch Stellvertretendes Geschäftsführendes Mitglied der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein.

sm



Die neu gegründete Nordrheinische Ärzteversorgung ist – bereits kurz nachdem sie ihre Arbeit aufgenommen hat – vom Sitz der Ärztekammer Nordrhein in der Jacobistr. 7 umgezogen, wie der März-Ausgabe 1959 des *Rheinischen Ärzteblattes* zu entnehmen ist. Denn die Anträge auf Hypothekendarlehen für Neu- und Altbauten sowie für Umschuldungen sollten an die Düsseldorfer Adresse Jacobistr. 26 gerichtet werden. Die Hypothekenanträge waren nicht auf Nordrhein beschränkt, sondern konnten „aus dem ganzen Bundesgebiet“ gestellt werden.

Rund 53 Prozent der Kreditnehmer der Deutschen Apotheker- und Ärztebank waren 1957 „praktische“ Ärzte und 47 Prozent Fach-

ärzte. In der allgemeinen Statistik war das Verhältnis zwischen Allgemein- und Fachärzten 65 zu 35. Das hatte eine Datenauswertung der Bank ergeben, die im *Rheinischen Ärzteblatt* veröffentlicht wurde. Innerhalb der Facharztgruppen benötigten Röntgenfachärzte die größten Kreditsummen, da sie auch „besonders hohe Praxisinvestitionen“ tätigen mussten. 90 Prozent aller Darlehen vergab die Apo-Bank an Niedergelassene, vier Prozent an Chef- und leitende Krankenhausärzte sowie sechs Prozent an Mediziner, die sich niederlassen wollten. Die durchschnittliche Kredithöhe lag 1957 knapp unter 10.000 DM, wobei Kredite für Betriebsmittel mit einem Anteil von 44 Prozent am häufigsten gewährt wurden. Hinter diesem Sammelbegriff konnten sich verschiedene Bau- oder Umbauvorhaben, Praxiserneuerungen oder Übergangskredite verbergen. Der zweithäufigste Verwendungszweck waren reine Bauvorhaben mit einem Anteil von 28 Prozent, gefolgt von der Praxiseinrichtung (18 Prozent).

Bei Privatkrediten wurden als Verwendungszweck neben einem Umzug auch Kuraufenthalte oder die Aussteuer einer Tochter angegeben. Die meisten Kreditnehmer (65 Prozent) waren zwischen 36 und 50 Jahre alt. Damit lag der Schwerpunkt „eindeutig bei den Jahrgängen, in denen sich Praxisgründung und Praxisausbau vollziehen“. Hier zeige sich „sehr deutlich, wie die wirtschaftliche Lebensleistung im freien Beruf des Arztes auf wenige Jahre zusammengedrängt ist“. Als Kredit-sicherheiten traten rund drei Viertel der Ärzte gegenüber der Apo-Bank KV-Forderungen ab oder auch Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen. Eine untergeordnete Rolle spielten Immobilien, Praxisgegenstände oder Bausparverträge. „Diese Zahlen sind außerordentlich aufschlußreich, weil sie die typische Situation des kreditsuchenden Arztes ganz deutlich vor Augen führen und den Wert eines genossenschaftlichen Spezialinstitutes für den kreditsuchenden Arzt klar hervortreten lassen.“ bre

Essstörungen – Was Jugendliche davor schützt

Die Jugendaktion GUT DRAUF der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet Antworten zum Thema Essstörungen. Gestörtes Essverhalten und damit verbundene Erkrankungen wie Anorexie, Bulimie und Binge Eating nehmen in Deutschland zu. Bereits jedes fünfte Kind zwischen 11 und 17 Jahren zeigt Symptome eines gestörten Essverhaltens. Am häufigsten betroffen sind Jugendliche, besonders Mädchen

und junge Frauen. Die Broschüren „Die heimliche Sucht – Essstörungen“ und „Gefährliches Ziel Traumbody – Zwischen Hungerwahn und Muskelsucht“, die in der Reihe „Gut-Drauf-Tipp“ erschienen sind, hat die BZgA jetzt aktualisiert. Sie geben jugendgerechte Informationen über Essstörungen, Diäten, Schönheits-trends und Hinweise darauf, wie man in schwierigen Zeiten gelassen bleibt. Angaben zu weiterfüh-

renden Informationen, eine Übersicht nützlicher Kontakte und Adressen ergänzen die Inhalte.

Interessierte können beide Broschüren kostenlos unter folgender Adresse bestellen: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 51101 Köln, Fax: 02 21/ 8 99 22 57, E-Mail: order@bzga.de oder über www.bzga.de. Weitere Internetseiten der BZgA zu dem Thema sind www.gutdrauf.net und www.bzga-essstoerungen.de.

BZgA/KJ

Schmerz- und Hospiztelefon

Die Deutsche Hospiz Stiftung ist eine gemeinnützige und unabhängige Patientenschutzorganisation und sieht sich als Sprecherin der Schwerstkranken und Sterbenden. Die Stiftung bietet bei Fragen rund um die Themen

Selbstbestimmung und Aufenthalt im Pflegefall, Vorsorge und Sterbebegleitung schnelle, kostenlose und unbürokratische Hilfe.

Die Stiftung hält kostenlos Anschriften von Hospizdiensten, Schmerzthe-

rapeuten und Trauergruppen bereit, die telefonisch abgefragt werden können unter: 02 31/7 38 07 30, 0 30/28 44 48 40 oder 0 89/ 2 02 08 10. Informationen über ambulante Hospizdienste, stationäre Hospize und Palliativstationen finden sich auch im Internet unter www.hospize.de in der Rubrik Adressen Hospizdienste.

Deutsche Hospiz Stiftung/KJ